

Ortschronik

von

Thalheim

herausgegeben vom
Heimatverein Thalheim e.V.

Impressum:
Heimatverein Thalheim e.V.
„Ortschronik von Thalheim“

© 2000 Heimatverein Thalheim e.V.

Umschlagfotos mit freundlicher Genehmigung
der Kreissparkasse Torgau-Oschatz

Satz, Reproduktion, Druck und Buchbinderei
W & S Werbe- und Sofortdruck Oschatz GmbH
2000

Printed in Germany

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die 650ste Wiederkehr der ersten Erwähnung des Ortes Thalheim ist Anlass zur Freude, Genugtuung und zum Feiern allemal, aber auch um Rückblick zu halten und sich bewusst zu machen, was Generationen vor uns geleistet haben. Durch die engagierte Arbeit der Mitglieder des Heimatvereins Thalheim e.V. ist in Vorbereitung des Jubiläums eine eigene Ortschronik entstanden. Diese Chronik macht es möglich, die Entwicklung des Dorfes Thalheim nachzuzeichnen und viele, sonst schnell in Vergessenheit geratene Ereignisse für die Nachwelt festzuhalten. Geschichtliche Umwälzungen, Kriege, Not und Leid haben unsere Vorfahren durchlebt. Trotzdem konnte sich Thalheim seine Eigenart bewahren und ist für die Einwohner das geblieben, was es schon für viele Menschen zuvor war: Heimat.

Allen, die zum Wachsen und Werden des Ortes beigetragen haben, gilt mein Dank und meine Anerkennung. Das beispielhafte Gemeinschaftsleben der Thalheimer macht es möglich, auch mit schwierigen Situationen fertig zu werden. Dieser Zusammenhalt stimmt optimistisch für die Zukunft. Unter solch guten Vorzeichen steht für mich außer Zweifel, dass die Jubiläumsfeierlichkeiten ein großer Erfolg werden.

Ich wünsche dem Ort Thalheim und seinen Bürgern weiterhin ein glückliches und gutes Gedeihen und eine erfolgreiche und friedvolle Zukunft.

Robert Schöpp

*GRUSSWORT DES
LANDRATES DES
LANDKREISES
TORGAU-OSCHATZ*

Liebe Einwohner, liebe Gäste des Ortsteils Thalheim,

mit der vorgelegten Ortschronik wird eine 650-jährige Gemeinde gefeiert. Mit ganzem Herzen, Geduld und Akribie sondergleichen wurde die lange Geschichte verfolgt. Den Autoren gilt ein ganz besonderes Dankeschön.

Thalheim, angesiedelt in einem sanften Tal, sich zum Collm in die Felder ausdehnend, durchlebte in den Jahrhunderten eine sehr wechselhafte Geschichte. Die Ruhe, Ausgeglichenheit und Naturschönheit der Siedlung ist über alle Zeiten erhalten geblieben. Noch immer berührt der „Wilde Robert“ den Ortsrand, wenn auch keine Gaststätte mehr zum „Plinsenessen“ einlädt.

Die Entwicklung in jüngster Zeit, vor allem in den vergangenen 10 Jahren, hat dem Ort Neues gebracht, vieles erhalten, aber auch einige wenige Sünden im Detail der Ortsgestaltung zugelassen. Die Beschaulichkeit, das Wohnen im ländlichen Stil blieb erhalten.

Die Nähe zur Stadt Oschatz und die Integration in die Entwicklung haben sich positiv ausgewirkt. Der Wohnstandort ist nach wie vor beliebt, was die vielen privaten Aktivitäten belegen und von der städtischen Verwaltung gewünscht ist. Der Ortsteil lebt, Dank eines aktiven Heimatvereins, als tragende Säule des Miteinanders in Thalheim, Saalhausen und Kreischa.

Altes zu bewahren, um Neues zu schaffen, dürfte hier wahr geworden sein. Die Zeitzeugen, gleich welcher Art, beweisen es auf besondere Art, das vorliegende Werk dokumentiert es.

Feiern wir miteinander dieses historische Ereignis, auf eine gute Zukunft

Ihr Oberbürgermeister, Dr. Claus Förster

Thalheim liegt „1 halbe Stunde vom Kirchorte Alt-Oschatz südwestlich und 3 Viertel Stunde“ von Oschatz entfernt.

Der Ort besteht aus 2 Gebäudereihen. Die ältesten bekannten Bewohner der Gegend waren die Hermundurer.

Um das Jahr 534 wird in den Geschichtsbüchern gemeldet, dass die Daleminzier die Oschatzer Gegend in Besitz genommen haben. Sie blieben fast ein ganzes Jahrhundert hindurch größtenteils ruhig und beschäftigten sich mit der Viehzucht und Kultur des Landes. Sie waren immer der fränkischen Herrschaft unterworfen und der Beschränkungen ihrer Gebiete überdrüssig, so dass sie verheerende Kriege mit den Thüringern und Sachsen führten, bis sie im Jahr 922 der erste deutsche König aus dem Sächsischen Hause, Heinrich I., glücklich bezwang.

In das von ihm eroberte Daleminzien wanderten viele deutsche Ankömmlinge ein und gaben den von ihnen angelegten Dörfern deutsche Namen. Bald setzten die Erbauer zu ihren Familiennamen das Wort Wald, Dorf, Hayn u.a. dazu und so entstand bei uns Thalheim, Lampertsvalde, Lampersdorf usw.

Der Sächsische König Heinrich gab seinem eroberten Land eine neue Verfassung, so dass die mit Oschatz verbundene Gegend unter den Markgrafen zu Meißen kam. Das Land behielt noch bis zum Jahr 1040 den Namen Daleminzien, erst dann bekam es den Namen Sachsen, aus der Markgrafschaft Meißen wurde nun das Kurfürstentum Sachsen.

In der Umgebung von Thalheim gab es viele Steinbrüche, in denen Porphy abgebaut wurde. Die größten Steinbrüche waren bei Altoschatz. Abgebaut wurde hier aufgeschlossener Rochlitzer Quarzporphyr, ein vulkanisches Gestein der Rotliegendzeit (260-280 Mill. Jahre alt), das in diesem Aufschluß säulig abgesondert ist. Aus dem Porphy wurden hauptsächlich Bau- und

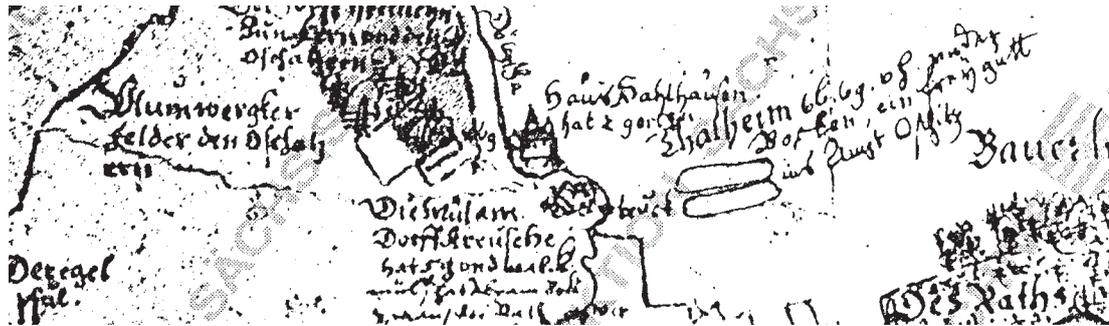
Pflastersteine hergestellt.

Außer den Steinbrüchen gab es auch viele Sandgruben, deren Sand vielfach zum Häuserbau genommen wurde. Auch in Thalheim hat es eine Gemeinde-Sandgrube gegeben.

Zu den Stadtfluren der Stadt Oschatz gehörte u.a. auch die „Thalheimer Haide“, die in der historischen Beschreibung der Stadt Oschatz von C.S.Hoffmann aus dem Jahre 1815 wie folgt beschrieben wurde:

„Die Thalheimer Haide, nach 100 Acker, war sonst Lehde, rainet gegen Morgen mit des Raths vorgenannter Bürgerlehde, gegen Mittag mit dem Thalheimer Bauerholze, gegen Mitternacht zum Theil an die zum Ritterguthe Altoschatz gehörige Wiese und gegen Abend an die Lampertsdorfer Gehren.“

Bereits auf einer Karte „Die erste Landesvermessung des Kurstaates Sachsen von Oeder, M. und Zimmermann, B.“ aus dem Jahre 1586-1607 ist das Bauerholz bei Thalheim eingezeichnet.



Nachweislich erstmalig fand Thalheim seine Erwähnung 1350 im Lehnbuch Friedrich des Strengen von 1349/50, es wurde Talheym geschrieben. Diese Erwähnung steht aber nicht am Anfang der historischen Entwicklung von Thalheim. Thalheim gehörte auch zum Amt Döbeln, das zu damaliger Zeit mit einem Zipfel bis dicht an Oschatz heranreichte.

Im Lehnbuch Friedrich des Strengen lesen wir:

AUS DEN SCHRIFTEN
DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN KOMMISSION
FÜR GESCHICHTE
DAS LEHNBUCH
FRIEDRICH DES STRENGEN
MARKGRAFEN VON MEISSEN
UND LANDGRAFEN VON THÜRINGEN

1349 / 1350

HERAUSGEGEBEN
VON WOLDEMAR LIPPERT und HANS BESCHORNER
MIT 9 TAFELN IN LICHTDRUCK
LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON B.G.TEUBNER 1903

„Lehnbuch

VI Einleitung

CLXXIII“

„Die Ämter bildeten oft kein geschlossenes, abgerundetes Ganzes, sondern zeigten vielfach ganz sonderbar verlaufende Grenzen.“ ... „Die Zürnerschen Karten in Schenks Atlas liefern anschauliche Bilder dieser grotesk gestalteten Ämter, allerdings nur für das 18. Jahrhundert.

*ERSTERWÄHNUNG
IM LEHNBUCH
FRIEDRICH
DES STRENGEN*

Im 14. Jahrhundert sehen aber die Ämter keineswegs einheitlicher und abgerundeter aus, wie aus dem Verzeichnisse von 1378 zur Genüge hervorgeht.“... „Bei VII 16 und 17 würde man nicht verstehen, was Mahris und Thalheim in dem Amte Döbeln zu suchen hätten, wenn uns nicht Schenk, bez. Zürner darüber aufklärte, dass dieses Amt seiner Zeit bis dicht an Oschatz mit einem Zipfel heranreichte.“

VII. Döbeln

S.52

17. „Item dominus contulit Friderico de Stopicz et Friderico de Gisilwicz in Hermansdorf 6 solidos grossorum annui census; item in Milanwicz 2 mansos; item in Talheym 4 solidos grossorum annui census, qui pertinet ad aratrum ipsorum.“

Adam Friedrich Zürner war ehemals Pfarrer von Skassa und beschäftigte sich nach Aufgabe seines Pfarramtes mit der Landesaufnahme. Er fertigte für August den Starken einen großen Atlas, den nachmaligen sogenannten „Schenk'schen Atlas“.

Das Lehnbuch Friedrich des Strengen, Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen von 1349/1350, bildet für alle Zeiten einen Grundpfeiler für sächsische und thüringische Landesverfassung, „da es in fast alle Verhältnisse der Lande in einer Zeit hineinleuchtet, die für diese sehr wichtig ist.“ Es ist eine reiche Fundgrube für die Geschichte des Lehnswesens, für Wirtschaftsgeschichte, Kirchenhistorie, Familiengeschichte, Volkskunde und auch für die Sprachwissenschaft.

Seit dem 10. Jahrhundert und bis zu den Anfängen des 19. Jahrhundert beherrschte das Lehnswesen den germanischen Staat politisch und privatrechtlich. Danach wurden in den einzelnen Ländern Ablösungsgesetze erlassen, die sich auf das Langobardische Recht „althekommen

Recht und Gewonheit“ gründeten und weiter schriftlich in den Lehnrechtbüchern und im 14. Jahrhundert in dem Sachsen- und Schwabenspiegel niedergeschrieben wurden. Aus den Lehnsgütern gingen die späteren Rittergüter hervor.



*Das Rittergut
Saalhausen*

Nachweisliche Urkunde aus dem Jahr 1352 und die Entwicklung danach
Lt. dem Oschatzer Chronisten Hoffman (I.Teil S.231) eignete Friedrich der Strenge in einer Urkunde vom 2. März 1352 dem Kloster zu Seußlitz „das Patronatrecht über die Pfarre in Oschatz“ ...,mit der Bedingung zu, dass alle Einkünfte davon seinen beyden Schwestern auf Lebenszeit, nach ihrem Tode aber den Klosterfrauen zu Seußlitz,“...“dienen sollten.“

Der Kloster-Convent zu Seußlitz bekennt im Jahr 1358, dass die gegebenen Einkünfte der Pfarrkirche zu Oschatz aus den Dörfern Thalheim, Poppitz, Blumberg, Lonnewitz, Schmorkau und der Stadt Oschatz nur den gedachten Prinzessinnen auf Lebenszeit zugeeignet, nicht aber dem Kloster einverleibt worden sind. Bis zu den Zeiten der Reformation besaß auch das Seußlitzer Kloster das Patronat-Recht über die hiesige Stadtkirche.

Der Anteil Thalheims am Rittergut Saalhausen betrug im Jahr 1358 137 Einwohner in 25 Feuerstätten. „Dem Amte Oschatz steht Thalheim nur in Ansehung der Zinnsen zu. Es zinnset auch in das Oschatzer Kirchen-Aerarium 26 Viertel Korn und eben soviel Hafer welcher Zinns vor der Reformation dem Pfarrlehn zuständig war.“

Um die Weihnachtszeit 1429 hatten die Menschen großes Leid zu ertragen. Hussiten verwüsteten die ganze Pflege von Oschatz. Aber die fleißige und arbeitsame sächsische Bevölkerung hat ihr Heimatland immer wieder aufgebaut. Thalheim war schon immer unmittelbar mit dem Rittergut Saalhausen verbunden. Den bedeutendsten Aufstieg erlangte der Bischof von Meißen, Johann VI aus dem Geschlecht derer von Saalhausen. In der Historischen Beschreibung der Stadt Oschatz von C.S. Hoffmann von 1817 II. Teil S. 331 lesen wir, dass Thalheim der Geburtsort des Bischofs von Meißen ist und 1444, Freitags vor Martini geboren wurde.

Im Jahre 1487 kam er auf den Thron, gestorben ist er im April 1518 in Stolpen und begraben wurde er neben seinem Vater in Wurzen.

In der Geschichte der Stadt Mügeln und Umgebung, geschrieben von Magister J. G. Sinz um 1500, steht unter Abschnitt 39): „Johannes der Sechste von Salhausen, geboren zu Tammenhain 1444, wurde 1487 den 13. November zum Bischof gewählt.“ Die Mügelner Kirche hat er „fast aus dem Fundamento“ neu gebaut, (Abb. 5b) auch ließ er in den Jahren 1491 bis 1497 das Schloß in

Wurzeln errichten, welches Sitz der Stiftsregierung des Bistums Meißen wurde.

Das Rittergut befand sich bis Mitte des 15. Jahrhunderts im Besitz derer von Saalhausen. Danach war Baltasar von Grauschwitz der Besitzer des Saalhausener Rittergutes.

„Donnerst. Nach Misericordias Domini 1513 bekannte er, dass er, mit Gunst des Herzogs Georg, dem Rathe zu Oschatz 15 Rfl. Jährlichen Zins aus seinen Dörfern Thalheim und Lampertsdorf von 300 Rfl., jedoch auf Ablösung, verkauft habe.“

Durch das Kloster in Oschatz gab es im 15. Jahrhundert verschiedene geistliche Bruderschaften. Das waren z.B. die Bruderschaft der Jacobiten, der Schützenbruderschaft, der Schneiderbruderschaft u.a., es waren Vereine zur Beförderung der Andacht und Frömmigkeit. Das Dasein dieser Vereine beweist ein Testament der Witwe des Oschatzer Senators und Salzherrn Stephan Linke aus dem Jahr 1517, in dem Linken von Thalheim ein Bienenstock geschenkt wurde und in dem noch andere Vermächtnisse aufgeführt sind.

Im Jahr 1539 war Thalheim nach der kirchlichen Organisation nach Altoschatz gepfarrt. Seit 1555 ist Altoschatz das Filial (Tochterkirche) von Merkwitz.

1551/52 ist als historischer Ortsname Dolheim belegt und hatte folgende Einwohner: 22 bes.M. (besessene Mann), 1 Gtn. (Gärtner), 27 Inv. (Inwohner) mit 24 Hufen. Thalheim gehörte zum Verwaltungsbezirk Amt Oschatz, die Grundherrschaft hatte das Rittergut Saalhausen und Anteil Amtsdorf.

In Thalheim gab es ein Landrichteramt von 1 Hufe, es war mannlehn und zinsfrei und der Besitzer mußte das Landrichteramt unentgeltlich verwalten, ehe es in Erblehn verwandelt wurde. Am 16. Januar 1581 wurde es durch den Kurfürsten August an Elias Vogel gegeben und in Erbe verwandelt, da sich durch den Tod des vorherigen Besitzers die Lehn darüber erledigt hatte.

Im Jahr 1582 besaß Hieronymus Freudiger aus Meißen ein Gut in Thalheim. Hier hielt er sich auf, als im November des Jahres in Oschatz große Sterbensgefahr war.

Bis zum Jahre 1632 bleibt Oschatz vom 30-jährigen Krieg verschont. Durch Zwangsabgaben, Einquartierungen und Plünderungen hatten die Einwohner der Stadt und umliegenden Orte schwere Belastungen. Infolge der Pest im Jahr 1637 starben in Oschatz über 2000 Menschen.

Im Jahr 1696 hatte die Grundherrschaft über Thalheim das Rittergut Saalhausen und Anteil Amtsdorf.

Zum Rittergut Saalhausen gehörte auch „das Dorf Kreyscha von 26 Einwohnern in 9 Feuerstätten oder zwey 1/8 Hufen-5 Gärtnergüth. 1 Hause, 1 Mal- und Bretmühle. Diese Mühle von 5 Gängen ward zur Zeit des dreysigjährigen Krieges bis auf 1 Gang nebst Walk- und Bretmühle ruiniert.“

Bis 1835 war die Mühle in die Rittergutskapelle zu Saalhausen eingepfarrt, danach gehörte sie zur Parochialschule in Alt-Oschatz.

In der Mühle Kreischa wurde gg. 1838 eine große Wollgarn-Krempel- und Spinnfabrik errichtet.

In der Zeitung „Oschatzer gemeinnützige Blätter von 1840“ bietet der damalige Besitzer der Mühle, ein gewisser Halm, verschiedenes zum Verkaufe an.



*Kunstmühle und
Gaststätte
Krejscha
Erwin Zosel*

*Die Familie
Thomas*

Seit 1911 finden wir in den Einwohnerbüchern der Stadt Oschatz neben dem Mühlenbetrieb die Bewirtschaftung eines Gasthauses. Damals war der Mühlenbesitzer und Restaurateur Silbermann, Emil. Die Mühle Kreischa wird ein beliebtes Ausflugsziel von Oschatz und Umgebung, bis sie 1973 stillgelegt wurde. Letzter Besitzer der Mühle und des Gasthofes war seit 1937 Selma Zosel.



Während des 7-jährigen Krieges nahm am 4. November 1759 General Daun Hauptquartier in Naundorf, „die Armee aber lagerte sich von Casabra an, bey Naundorf und Altoschatz vorbei, bis nach Striesa an den Wald. Es ist anzunehmen, dass die Märsche auch durch Thalheim geführt haben. Der Krieg fand sein Ende mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen „Oestreich, Preußen und Sachsen zu Hubertusburg“ am 15. Februar 1763.

Thalheim hatte 1764 an Einwohnern: 26 besessene Mann (ansässige Bürger), 26 Hufen je 14 Scheffel, die Grundherrschaft hatte das Rittergut Saalhausen und Anteil Amtsdorf, es gehörte zum Amt Oschatz.

Der Turm der Kirche in Altoschatz ist von der hiesigen Kirchfahrt aus ihren eigenen Mitteln im Jahr 1810 restauriert worden. Die schriftlichen Nachrichten über diesen Turmbau und den daran beteiligten Personen u.a. der „resp. Bauvorsteher Thomas in Thalheim sind in dem Turmknopfe niedergelegt worden.“ Er hat „die hier bewegten

Baulichkeiten mit Umsicht und Fleiß geleitet“. Weiterhin war er auch bei Reparaturen der Schule in Altoschatz beteiligt, denn in den Kirchenakten zu Merkwitz steht, dass an ihn dafür Geld ausgezahlt worden ist.

Carl Gottlieb Thomas ist 1859 12 Jahre Gemeindevorstand in Thalheim gewesen. Außerdem war er tätig als Kirchvater in der Kirche Altoschatz, er war Bauer, Ortsrichter und Feuerpolizeikommissar für alle anliegenden Dörfer. Sein Bauerngut in Thalheim war das größte in der ganzen Kirchfahrt, außer den großen Gütern. Heute sieht man sein Bauerngut in Thalheim nicht mehr, es wurde abgerissen.

Bereits im Jahre 1810 war es üblich, durch öffentliche Aushänge und Anzeigen in der Zeitung der Bevölkerung bekannt zu geben, wenn jemand wegen zu großer Schulden seinen Besitz aufgeben mußte. So erfahren wir durch die damalige Anzeige von dem Liquidationstermin des „Hüfners Johann Gottfried Potscher zu Thalheim“ und der Versteigerung des „Potscherschen Sieben - Viertelhufenguths zu Thalheim“.

Große Gemeindeplätze bei Thalheim, Ganzig, Oschatz, Wellerswalde u.a. hat man 1821 für den Obstbau genutzt, außerdem gab es hier noch die Bienenzucht.

Thalheim zählte 1834 156 Einwohner.

In die Schule in Altoschatz sind alle zu der ganzen Kirchfahrt gehörenden Schüler gegangen. Das waren die Kinder von Thalheim, Saalhausen und Kreischa. Das alte Schulgebäude wurde 1880 verkauft und auf dem Flurstück 423 von Altoschatz wurde ein neues Schulgebäude errichtet.

Mit dem Gesetz vom 6. Juni 1835 nimmt der Staat die Volkserziehung als staatliche Aufgabe in seine Hand, die Schule besuchen 190 Schüler. Die Thalheimer Kinder benutzten zu dieser Zeit als

Schulweg den Kommunikationsweg, den sogenannten Leichenweg, heute ist es der Laubenweg, nach Altoschatz.

Wie bereits berichtet wurde, sind die Kinder von Thalheim, Saalhausen und Kreischa in die Schule nach Altoschatz gegangen. Thalheim sollte jedoch ein neues Schulgebäude erhalten. Von dem Baumeister Dorn liegt eine Submission (Angebot) vom 2. Juli 1892 vor, dass er den Neubau der Schule „auf vorliegender Zeichnung und Bedingung fix und fertig und in bester Weise für den Preis von 16 692 Mark zur Ausführung“ übernimmt.

*Die ehemalige
Thalheimer
Schule,
heute Bürger-
haus*



Das Königliche Ministerium des Kultus- und öffentlichen Unterrichts hat am 13. März 1893 beschlossen, den bis dahin tätigen Lehrer in Altoschatz, Karl Oskar Drese, zum ständigen Lehrer in Thalheim zu ernennen. Die Lehrerstelle wurde mit „1200 M jährlichem Gehalt und freier Wohnung,, an der „neubegründeten Schule zu Thalheim genehmigt.“ Durch die Königliche Bezirks-Schul-Inspektion wird der Schulvorstand am 21. März 1893 aufgefordert, einen Entwurf für eine „Localschulordnung“ aufzustellen sowie einen Beschluß zwecks Überlassung des Schulgartens an den „ständigen“ Lehrer in Thalheim zu fassen. Die Localschulordnung enthält z. B., dass der Schulbezirk die Orte Thalheim, Kreischa und Saalhausen, einschließlich das Rittergut, umfasst.

Es ist eine einfache, zweiklassige Volksschule. Die Schüler der ersten Klassen erhalten wöchentlich 18 Stunden, die Schüler der zweiten Klassen erhalten wöchentlich 14 Stunden Unterricht.

Am 30. Dezember 1915 wird für die Schulgemeinde Thalheim eine Schulsteuer festgelegt und der Steuerbedarf wird auf die Gemeinde Thalheim mit 54 %, die Gemeinde Saalhausen mit Kreischa mit 20 % und auf das Rittergut Saalhausen mit 26 % umgelegt. Die Schule gehört zur Parochie Merkwitz-Altoschatz und der Schulvorstand ist Herr Pfarrer Bammes, Hochwürden in Merkwitz.

Am 20. Dezember 1893 wird bereits durch den Localschulinspektor eine Revision in der Schule Thalheim durchgeführt.

Die Schule wurde in den 50er Jahren geschlossen und in dem Gebäude war von 1954 bis 1995 der Kindergarten der Gemeinde untergebracht. Hier wurde auch im Erdgeschoß, am 18. November 1977, eine Konsumverkaufsstelle eingerichtet, die nach der Wende als privater Lebensmittelhandel von der Familie Kühne weitergeführt wird.

*In der ehemali-
gen Schule war
von 1954 bis
1995 der
Kindergarten
untergebracht*



Der unter das Patrimonialgericht zu Saalhausen gehörige Teil Thalheims besteht aus 27 Feuerstätten, 23 Begüterten und 4 Häuslern. Im Jahr 1837 waren es nach der Volkszählung 147 Bewohner und 11 Seelen im Oschatzer Amtsanteil.



Im Jahr 1839 wurde hier eine Windmühle erbaut. Auf einer Landkarte von Oberreit aus dem Jahre 1858 ist die Windmühle in Thalheim eingezeichnet, ebenso auf einer Karte von 1884.

Im Grundbuch ist unterm 8. Juli 1840 als Besitzer des Grundstücks Carl Gottlob Zieschner eingetragen. Im Brandversicherungs-Cataster vom 27. März 1855 wird unter Haus-Nummer 28 Absatz b das ...Mühlengebäude ...versichert.

DIE WINDMÜHLE IN THALHEIM

*Das heutige Grundstück Görner, auf dem sich damals die Windmühle befunden haben muss.
(Aufnahme ca. 1965)*

Unter dem 7. Dezember 1881 wird dem Windmühlenbesitzer, Herrn Zieschner, durch die Königliche Amtshauptmannschaft Oschatz eine Sondergenehmigung zum Mahlen von Getreide ausgestellt. „Erlaubniss - Schein ... Dem Windmühlenbesitzer Herrn Eduard Theodor Zieschner in Thalheim wird ... durch auf Ansuchen, jedoch nur bis zum Schlusse dieses Monats das Mahlen von Getreide an den einfallenden Sonntagen und am II. Weihnachtsfeiertage auch während des Gottesdienstes, am I. Weihnachtsfeiertage aber nur: bis 7 Uhr des Morgens, des Vormittags nach beendigtem Vormittagsgottesdienste bis Mittags 1 Uhr und des Nachmittags von beendigtem Nachmittagsgottesdienste an gestattet.“

Im Einwohnerbuch von 1895 steht als Windmühlenbesitzer ein Edmund Theodor Zieschner.

Durch den Thalheimer Gemeindevorstand Einbock wird am 29. Juli 1895 das Königl. Amtsgericht darüber informiert, dass im I. Halbjahr 1895 der Windmühlenbetrieb infolge Abtragung der Mühle abgemeldet worden ist.

Auf dem Flurstück 549 der Oschatzer Flur wurde die Thalheimer Windmühle wieder aufgebaut. Besitzer des Grundstücks war von 1894 bis 1920 der Müller Ernst Julius Richter, bis es am 16. Dezember 1927 der Zimmerer Richard Paul Zieschner käuflich erworben hat. Im Einwohnerbuch der Stadt Oschatz aus dem Jahre 1927 steht unter Thalheim Nr. 28 Zieschner, Paul als Hausbesitzer und Bauunternehmer. Auf dem Grundstück hat 1929 Herr Otto Burkhardt gewohnt. Er beantragt unterm 7. April des Jahres einen Wandergewerbeschein für den Handel mit Fisch- und Grünwaren.

Durch Um- und Ausbau des Mühlengrundstückes erinnert nichts mehr an das alte Handwerk. Heute ist es Wohn- und Geschäftshaus des Bauunternehmers Görner.

Mehr als 200 Jahre blieb Thalheim vom Brandunglück verschont, aber Anfang Juli 1839 hat eine Feuersbrunst das Clemens'sche Gut in Asche gelegt. Im Brandversicherungs-Cataster von 1855 steht unter Haus-Nr. 14 als Gutsbesitzer Johann Carl Friedrich Clemens, aber ob es sich hierbei um ein und dieselbe Person und das wieder aufgebaute Gut handelt, ist nicht zu sagen. Vermutet wird von den Thalheimer Einwohnern, dass es sich um das Gut Peritz handelt, da dieses abgebrannt und neu aufgebaut wurde. Allerdings wissen wir durch den befindlichen Schlussstein über der Haustür, dass der Bau dieses Hauses im Jahr 1889 beendet wurde und somit ein Zeitunterschied von 34 Jahren vom Brand bis zum Wiederaufbau besteht.

Nach der letzten Volkszählung im Dezember 1840 betrug der Anteil der Seelenzahl der Parochie in Thalheim 181.

Ein unter der sub. Nr. 15 des Brand-Catasters gelegene Landgut soll lt. der Zeitung „Oschatzer gemeinnützige Blätter“ von 1840 versteigert werden. Bewirtschafter ist Taube in Thalheim. Außerdem lesen wir hier in einer Anzeige, dass der Gemeindevorstand Thomas für die Gemeinde einen zwei- bis dreijährigen Bullen zu kaufen sucht.

Es ist anzunehmen, dass schon damals gemeinschaftlich Rinder gezüchtet wurden. Vom 19. Juni 1908 gibt es nämlich eine „Satzung der freiwilligen Vereinigung zum Zwecke gemeinsamer Bullenhaltung in der Gemeinde Thalheim“. Hierbei geht es um die Züchtung weiblicher Rinder und die Regelung des für die freiwillige Vereinigung benötigten Zuchtbullen.

Thalheim gehörte im Jahr 1843 zum Amt Oschatz. Im Jahr 1848 lebten hier 185 Einwohner mit 28 Hufen. Zum Gerichtsamt Oschatz gehörte Thalheim im Jahre 1856.

In einer Landkarte von Oberreit, die im Jahre 1858 veröffentlicht wurde, ist ein Kohlenschacht zwischen Thalheim und Saalhausen eingezeichnet. Bei Abbauversuchen in 23 m Tiefe fand man mehrere Flötze Brandschiefer, den man jedoch wegen zu hohem Ascheanteil nicht als Brennmaterial verwendete. Das die Befugnis zu selbsteigener Aussuchung und Abbauung der befindlichen Lager von Stein-, Erd- oder Braunkohlen von Flurbesitzern aus Thalheim und Saalhausen an den Stadtrat, Herrn Carl Lampe zu Leipzig abgetreten wurden, steht in einem Vertrag vom 20. August 1843. „Zwischen umbenannten Contrahenten ist auf Grund bereits vorausgegangener Vereinbarung folgender zu Recht beständiger Vertrag in Schriften abgefaßt und niedergelegt worden:

§ 1 Namen der Contrahenten und Gegenstand derselben Nämlich es überlassen für sich und alle ihre Nachfolger im Besitze und Eigentum der jetzt von ihnen besessenen Grundstücke folgende Begüterte zu Saalhausen und Thalheim und Grundgesessenen da selbst, als:

a) von Saalhausen und aus dasiger Flur ... (11 Namen)

b) von Thalheim ... (16 Namen)

ihr Befugnis zu selbsteigener Aussuchung und Abbauung der etwa in ihren Grundstücken befindlichen Lager von Stein-, Erd- oder Braunkohlen, so wissentlich als wohlbedächtig und treten solches zur Ausübung ab, recht erbe und eigenthümlich an den Stadtrath Herrn Carl Lampe zu Leipzig.“

Der Stadtrat Carl Lampe versichert als Besitzer eines Maschinenhauses in Thalheim unter Haus-Nummer 30 im „Brandversicherungs-Cataster von 1855 „a) das Maschinengebäude mit Wohnung und an der rechten Giebelseite angebautem Trinkhaus b) die Dampf... an die Rückseite von a) gebaut.“

In einer Bekanntmachung vom 2. August 1889 werden die Alteigentümer der Oberflächengrundstücke auf der Thalheimer Flur davon in Kenntnis gesetzt, dass der Kaufmann Dr. Carl Lampe in Leipzig das Bergbaurecht aufgegeben hat.

Zwischen dem Schulgebäude von Thalheim und dem ersten Haus von Saalhausen soll ein Eingang zum Kohlenschacht gewesen sein, wo sich die armen Leute nach dem 2. Weltkrieg Kohlen geholt haben. Bestätigt wird das durch ein Schreiben vom 25. Februar 1920, wo über eine Begehung zu den früheren Kohleschächten berichtet wird. Bohrlöcher vom Kohlenschacht sieht man noch heute auf dem Feld am Limbacher Weg.

In der Oschatzer Allgemeinen Zeitung vom 29.10.1999 wird darüber informiert, dass in Thalheim ein neues Wohngebiet an der Kreuzung „Zum Weißen Stein“ - „Limbacher Weg“ entstehen soll. Durch den ehemals stattgefundenen Bergbau wurde seitens der Stadtverwaltung Oschatz diesbezüglich eine Anfrage an das Bergamt Borna gestellt, um Kenntnis über evtl. Gefährdungen zu erlangen. Von hier kam die Antwort, „dass im Planungsgebiet in der Zeit von 1849 bis 1851 Bergbau umgegangen ist. Der ehemalige Tiefbau fand in 24 bis 40 Metern Tiefe statt.“

In der Zeitung „Oschatzer gemeinnützige Blätter“ Jahrgang 1858 lädt „Freygang in Thalheim“ zur Tanzmusik oder anderen Veranstaltungen ein.

Im Brandversicherungs-Cataster von 1855 steht unter Haus-Nr. 13b die „Schänkwirtschaft von Johann Gottlob Freigang.“ Ob es allerdings der erste Betreiber eines Gasthofes in Thalheim gewesen ist, ist nicht bekannt.

Im Jahr 1884 war der Gastwirt Franz Robert Knof. Aber er hat nicht nur mit der Gaststätte

seinen Lebensunterhalt bestritten. Für ihn wurde am 6. August 1885 ein Wandergewerbeschein ausgestellt, damit er für den Getreidehändler August Seifert in Oschatz Getreide in den umliegenden Nachbar-Ortschaften einkaufen darf.

Gasthof Schober



Ab 1927 wird Schober, Oskar als Gastwirt in den Einwohnerbüchern genannt. Durch seine Familie wurde diese Gaststätte bis 1995 bewirtschaftet. Heute steht den Einwohnern von Thalheim nur noch ein Bierausschank in der ehemaligen Bäckerei Kunze zur Verfügung.

Unter der Gebäude Nummer 13 ist in dem Thalheimer „Brandversicherungs-Cataster von 1855 Die Gemeinde“ eingetragen. Das Gebäude war neben dem Gemeindehaus auch das Armenhaus der Gemeinde, da hier arme Leute gewohnt haben, aber auch der Nachtwächter von Thalheim, August Poitz, hat hier gewohnt.

Die Armenhausbewohnerin Wilhelmine verw. Gasch stellt am 5. Februar 1880 ein Gesuch für die Ausstellung eines Legimitationsscheines für den Handel mit angekauften Semmel-Waren von einem Mügelner Bäcker.

In den Einwohnerbüchern von 1922 bis 1937 steht, dass in dieser Zeit hier die Familie Dademasch gewohnt hat. Das Gebäude existiert nicht mehr, es wurde 1986 abgerissen. Heute befindet sich auf dem Grundstück ein Bungalow.

Thalheim hatte 1871 198 Einwohner und gehörte im Jahr 1882 zur Königlichen Amtshauptmannschaft Oschatz.

In einem Gesetz vom 5. Mai 1868 wurde bereits festgesetzt, dass bei Besitzveränderungen eine Abgabe zur Armenkasse zu leisten ist. Dem Gemeinderat Thalheim wird durch die Königliche Amtshauptmannschaft mit Schreiben vom 9. Februar 1882 bescheinigt, dass diese Bestimmung auf Zwangsversteigerungen keine Anwendung findet. In einer „Rechnung der Armencasse zu Thalheim vom Jahr 1888“ wird abgerechnet nach:

- A. Einnahme: Cap: I. Kassenbestand vom Jahr 1887
- Cap: II. An eingefrorenen Kapitalien
- Cap: III. An Beträgen von Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen u. Kommunionen
- Cap: IV. An Zinsen von aufstehenden Kapitalien
- Cap: V. An Beiträgen von Besitzveränderungen

- Cap: VI. An Erbschaften, Vermächtnissen und
- Cap: VII. An Abgaben von öffentlichen, Bällen und Tanzvergnügungen
- Cap: VIII. An Strafgeldern
- Cap: IX. An aufgebrauchten
- Cap: X. Insgemein
- B. Ausgabe: Cap: I. An ausgeliehenen Kapitalien
- Cap: II. An Unterstützungen
- Cap: III An Neubau-, Anschaffungs- und Reparaturkosten
- Cap: IV. An Abgaben
- Cap: V. Insgemein

*EINQUARTIERUNGEN
IN THALHEIM*

Im Jahr 1867 wird Oschatz Garnisonsstadt für das 1. Königlich-Sächsische Ulanenregiment Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn“.

Auch in Thalheim erfolgten im Auftrag des Königl. Sächs. Kriegsministerium Einquartierungen. Darüber geben Belege aus dem Jahr 1875 Auskunft, wo sich die Bürger wegen entstandener Feldschäden durch den Einsatz der 48. Infanterie Brigade zwecks Entschädigung am 25. September 1875 heimisch zu halten haben.

„An Herrn Gemeindevorstand Kühne in Thalheim. Nachdem zur Taxation der infolge der ...ments Uebungen der 46. Infanterie Brigade auf den Fluren in Thalheim entstandenen Feldschäden Sonnabend, der 25. lfd. ... terminlich anberaumat worden ist, so werden Sie hürdurch aufgefordert, sich an diesem Tage heimisch zu halten und die beteiligten Interessenten zum Erscheinen in diesem Termine vorzuladen, auch das Flurbuch mit zur Stelle zu

bringen. Königliche Amtshauptmannschaft Oschatz am 22. September 1875.“

Im Jahr 1888 erfolgten wieder Einquartierungen in Thalheim. Für das Königliche Sächsische 2. Hussaren-Regiment Nr. 19 mußte am 7. August des Jahres für 1 Offizier, 52 Unteroffiziere und Mannschaften sowie 53 Pferde Unterkunft und Verpflegung gestellt werden.

Mit ebenso vielen Offizieren, Mannschaften und Pferden nahm am 27. August die 5. Eskadron des 2. Hussaren-Regiments Nr. 19 in Thalheim Quartier. Die Abrechnung der Einquartierung für Mundportionen und Fouragen für die genannten Tage ergibt ein Defizit von 62 Mark 83 Pfennig, welches aus der Gemeindekasse beglichen wurde.

Anlässlich der Aufklärungsübung vom 25. zum 26. November 1913 mußten sogar 5 Offiziere, 64 Unteroffiziere und Mannschaften und 69 Pferde in der Gemeinde untergebracht werden. Für die Pferde wurden 346,5 kg Hafer, 231 kg Heu und 115,5 kg Stroh verabreicht, wofür eine Entschädigung von 82 Mark 64 Pfennig gezahlt wurde.

Einquartierungs-Rechnung

der
Gemeinde Thalheim
auf das Jahr 1888.

A. Einnahme

13. d. 87. d. Anstaltsgeld für die am 7. u. 8. Aug. 1888 gefabte Ein-
quartierung
74. d. 88. d. Bezahlung für 52 Mannschaften u. 8 Off. während am 7. u. 8.
Aug. 1888 = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
19. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
19. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.

B. Ausgabe

2. d. 88. d. Anstaltsgeld für 5 Offiziere auf 2. Tag u. 1. d. 88. d.
4. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
4. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.
10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d. = = = = = 10. d. 88. d.

Abschluss

1888 d. 88. d. Rückgabe
1888 d. 88. d. Gemeindefonds
62. d. 83. d. Defizit, d. mit dem Gemeindefonds
ausgeglichen ist.
Thalheim, am 29. April 1888
der Gemeindefonds
Vorstand.

Einquartierungs-
rechnung aus
dem Jahr 1888

Im Oschatzer Stadtteil Fliegerhorst war im 2. Weltkrieg eine Kommandatur für Flugzeuge stationiert. Für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mußten teilweise zusätzliche Unterkünfte geschaffen werden. So wurden beispielsweise mit Schreiben der Fliegerhorstkommandatur vom 14. Oktober 1944 in der Gemeinde Thalheim für 17 Offiziere und 86 Unteroffiziere und Mannschaften Unterkünfte beschlagnahmt.

In den letzten Monaten des Krieges kamen auch sehr viele Flüchtlinge in die Gemeinden des Kreises. Der Landrat zu Oschatz hat alle Bürgermeister in den Gemeinden mit Schreiben vom 5. Februar 1945 darüber informiert, dass aus dem Kreise Liegnitz rund 60 000 Menschen mit Gepanzen unterwegs sind. Die Trecks sollen zahlenmäßig erfaßt werden und es ist außerdem zu erfassen, wieviel Menschen und Pferde in jeder Gemeinde untergebracht werden können.

In der Leipziger Volkszeitung vom 18. Oktober 1946 wird berichtet, dass der Kreis Oschatz rund 26 793 Umsiedlern eine neue Heimat gegeben hat.

Auch in Thalheim wurden Umsiedler einquartiert. So wurde das Gebäude der ehemaligen Freibank Unterkunft für die Familie Franke, die aus Pommern gekommen ist und dort ein Friseurgeschäft hatte. Durch sie bekam nun Thalheim ein Friseurgeschäft, was von den Einwohnern sehr gut angenommen wurde. In den 70er Jahren übernahm das Geschäft die PGH Friseure Oschatz.

In den Jahren 1987/88 wurde eine Poststelle in diesem Gebäude eröffnet, die aber Anfang der 90er Jahre wieder geschlossen wurde.

Thalheim hatte mit den Ortsteilen Saalhausen und Kreischa 1946 713 Einwohner, 1954 waren es noch 656 Einwohner.

Thalheim war bis zum Jahr 1936 eine eigenständige Gemeinde und aus diesem Grund mußten auch die Wahlen durch den Gemeindevorstand und die Gemeindeglieder vorbereitet werden. Zu den Gemeinderatswahlen 1873 hatte die Funktion des Gemeindevorstandes der Hufner Kühne, Ernst und der Gemeindeälteste war List, Wilhelm. Zu diesem Zweck hat ein Verzeichnis aller stimmberechtigten und wählbaren Gemeindeglieder des Dorfes Thalheim „14 Tage in der Schänke zu Thalheim ausgelehgen und hat niemand dagegen etwas eingewand.“ Das Verzeichnis wurde eingeteilt in

Klasse	I	Hufner
Klasse	II	Halb- und Viertel-Hufner
Klasse	III	Haus- und Feldbesitzer
Klasse	IV	Unangesessene

Ein für die Region wichtiger Bau war und ist der Bau der „Sekundär-Eisenbahn“ Döbeln-Mügeln-Oschatz. Verhandlungen über das davon betroffene Grundeigentum in den Fluren Thalheim, Oschatz, Flurteil Großforst, Saalhausen und Kreischa wurden am 27. November 1883 im Gasthause zu Naundorf geführt.

In der Zeitung Oschatzer Gemeinnützige Blätter vom 7. April 1884 wird folgende Anzeige gedruckt: „Tüchtige Erdarbeiter werden gesucht am Eisenbahnbau, Strecke Naundorf - Oschatz.“ Dazu war es u.a. erforderlich, den Döllnitzbach zu verlegen. Für die in der Thalheimer Flur betreffenden Parzellentrennstücke wurde lt. Tabelle über Gemeindeabgaben - Restitution ein Erhebungssatz pro Steuereinheit von 103,70 festgelegt.

Am 7. Januar 1885 wird die Eisenbahnstrecke mit ihrer 750-mm-Spur feierlich eröffnet.

*Die Bahnstation
Thalheim*



Mügeln ist damit der größte Schmalspurbahnhof Deutschlands.

Die Bahnstation für Thalheim war bis zur Eingemeindung 1936 Kreischau-Saalhausen, dann stand am Wartehäuschen nur Thalheim (b. Oschatz). In einem Jahr beförderte der „Wilde Robert“ zum Teil 430 000 Fahrgäste und viele haben bis heute schöne Erinnerungen an diese Zeiten.

Auf Grund des Verkehrsträgerwechsels nahm jedoch der Personenverkehr immer mehr ab und am 29. September 1975 fuhr der letzte Personenzug von Oschatz nach Mügeln. Seit 1976 fährt der Zug nur noch auf einer Strecke von 13 km.

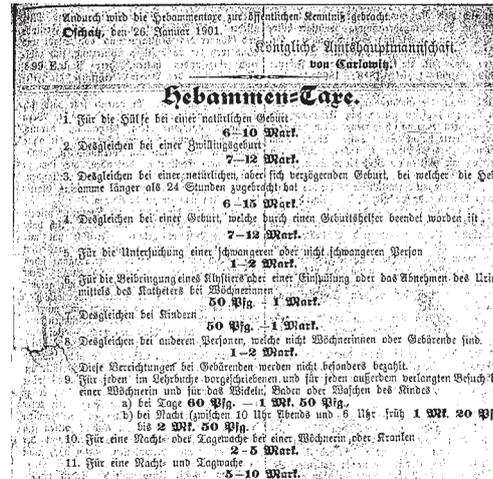
Heute wird die Strecke Oschatz-Mügeln-Kemmlitz von der Döllnitzbahn GmbH betrieben. Regelmäßige Sonderfahrten mit der guten alten Dampflok sind für Fans der Schmalspurbahn ein ganz besonderes Ereignis. Viele Schaulustige warten dann entlang der Strecke, um ihn besonders auf seinem Weg durch das idyllische Döllnitztal im Bild festzuhalten.

In Thalheim wurden auch Holzpantoffeln hergestellt. Von der Bürgerin Ernestine verehelichte Weber wird ein Wandergewerbeschein für das Jahr 1887 beantragt, um selbstgefertigte Holzpantoffeln zu verkaufen.

Über viele Jahre war hier auch eine Hebamme tätig. Die Bezirkshebamme Henrietta Ernestine verehel. Schubert in Thalheim beabsichtigt, ihr Amt im Jahr 1888 niederzulegen und nur noch bis zur Aufstellung einer neuen Bezirkshebamme tätig zu sein. Durch die Königl. Amtshauptmannschaft Oschatz werden deshalb die Gutsvorsteher von Saalhausen und Altoschatz sowie der Gemeindevorstand von Saalhausen mit Kreischa, Altoschatz, Limbach mit Hayda, Lampersdorf und Striesa darüber informiert, dass es lt. Mitteilung des Herrn Bezirksarztes im Verwaltungsbezirk z. Zt. keine Hebamme gibt, die ohne Anstellung ist.

Von 1895 bis 1922 ist, lt. den Adress- und Geschäftshandbüchern der Stadt Oschatz, Hoffmann, Anna und von 1927 bis 1937 Müller, Emma als Hebamme tätig gewesen.

Am 26. Januar 1901 wird durch die Königl. Amtshauptmannschaft die Hebammen-Taxe zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Demnach sind z.B. bei einer natürlichen Geburt 6-10 Mark zu bezahlen.



Durch die Genehmigung zum Bau eines Transformatorenhäuschens am 24. Juli 1922 wird die Versorgung mit Elektroenergie in der Gemeinde erweitert. Vor ca. 10 - 15 Jahren wurde das Freileitungsnetz vollständig erneuert. In diesem Jahr leben hier 295 Einwohner.

In dem Adreß- und Geschäftshandbuch von 1895 ist unter Hausnummer 29 Herr Gustav Pechstein als Schmiedemeister eingetragen. Für den Neubau einer Schmiedewerkstatt auf dem gleichen Grundstück erhält unterm 28. Juni 1923 Herr Schmiedemeister Otto Pechstein die Genehmigung.

In Thalheim hat es auch eine Schlosserei gegeben. Am 14. Mai 1925 erhält Herr Max Greulich die Genehmigung, auf dem Grundstück des Hausbesitzers Herrmann Eichler eine Schlosserwerkstatt zu errichten.

Im Jahr 1890 hatte Thalheim 276 Einwohner.

Am 25. August 1893 wird vom Gemeindevorstand Einbock der Königl. Amtshauptmannschaft zu Oschatz mitgeteilt, dass eine Besitzveränderungsabgabe von einer Kaufsumme von 300 Mark

- 25 Pfennige zur Schulkasse
- 25 Pfennige zur Gemeindekasse und
- 25 Pfennige zur Ortsarmenkasse zu entrichten sind.

Im Jahr 1452 wurde die Innung der Bäcker gegründet. 1895 gehörten zur Amtshauptmannschaft Oschatz 4 Städte und 138 Ortschaften, von denen besaßen 39 Dörfer 41 Bäckereien.

Eine von diesen vielen Bäckereien war zu diesem Zeitpunkt die der Fam. Kunze in Thalheim. Die Bäckerei wurde 1889 von dem Bäckermeister Bruno Kunze gegründet und gg. 1911 um eine Materialwarenhandlung erweitert. Das Geschäft hat er mit Wirkung vom 1. April 1929



Die ehemalige
Bäckerei Kunze

seinem Sohn Alfred Kunze überlassen. Heute befindet sich das Grundstück noch immer in Familienbesitz. Es wird aber nicht mehr als Bäckerei bewirtschaftet, sondern es befindet sich hier ein Bierausschank.

Durch eine Bekanntmachung in der Zeitung „Oschatzer Gemeinnützige Blätter“ von 1895 wird durch den Jagdvorstand Einbock wegen der Jagdnutzung des Jagdbezirkes Thalheim eingeladen. Der Jagdbezirk umfasst ein Gebiet von ca. 510 Ackern. Diese Fläche soll jedoch nicht verkauft, sondern nur verpachtet werden. Wie weit sich diese Fläche ausgestreckt hat, ist leider nicht bekannt.

Aus den Adreß- und Geschäftshandbüchern vom Jahr 1911 und 1922 geht hervor, dass es hier auch den „Militärverein Concordia“ gegeben hat. Durch ein Schriftstück der Königlichen Amtshauptmannschaft Oschatz vom 8. Juni 1905 erfahren wir, dass dem Militär-Verein zu Thalheim die Genehmigung für die Festlichkeiten vom 24.-26. Juni dieses Jahres aus Anlass der Weihe der Vereinsfahne erteilt wird. Wie lange es diesen Verein gegeben hat, kann nicht gesagt werden.

Es war auch nicht in Erfahrung zu bringen, ob oder wie lange es in der Gemeinde einen Kleingartenverein gegeben hat. Bekannt ist nur, dass für den 2. Februar 1924 alle Gemeindeglieder in den hiesigen Gasthof zwecks Gründung eines Kleingartenvereins eingeladen wurden.

Wie es früher in vielen Ortschaften üblich war, wurden auch in Thalheim Kinderfeste und Kirmes gefeiert. Die Gasthofsbesitzer Freigang in Thalheim und Galle in Saalhausen haben schon im November 1858 durch Anzeigen in der Zeitung „Oschatzer gemeinnützige Blätter“ zur

„Kirmeß“ eingeladen. Von einigen Bürgern wurde beschlossen, diese Tradition wieder neu zu beleben und seit 1985 findet deshalb jährlich Anfang Juni ein Heimat- und Kinderfest auf dem Kreiscaer Berg statt. Dieses Fest ist zu einem kulturellen Höhepunkt des Ortes geworden. Aus den Organisatoren dieser Veranstaltung gründete sich der Heimatverein Thalheim e.V. im Jahr 1993. Heute zählt der Verein 28 Mitglieder. Der Heimatverein fand sein Domizil in der ehemaligen Schule, hier trifft sich auch die Jugend des Ortes und der umliegender Gemeinden.

Am 8. Dezember 1943 wurde im Gasthof Saalhausen die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Thalheim beschlossen. In eine Liste haben sich 17 Freiwillige als Mitglieder eingetragen, heute zählt die FFW 11 Mitglieder. Als Gerätehaus wurde das ehemalige Leichenwagenhaus umfunktioniert. Eine Feuerlöschordnung für Thalheim gab es allerdings schon im Jahre 1864.

Am 17. Februar 1899 wird vom Gemeinderat beschlossen, den Thalheim-Lampersdorfer Kommunikationsweg vom Knof'schen Gasthaus bis zur Abzweigung des sogenannten Rietwiesenweges grundhaft zu bessern. In historischen Ortsverzeichnis von Blaschke steht zu Thalheim im Jahr 1900: „Straßenangerdorf mit einer gewannähnlichen Streifenflur und einer Größe von 322 ha.“

Unter heutigen Gesichtspunkten ist die Struktur des Straßenangerdorfes in seinen Grundzügen noch erhalten. Die meisten Gebäude reihen sich entlang der beiden Straßen „Zum Weißen Stein“ und „Am Grund“ auf. Der „Weiße Stein“ soll ein steineres Flurmal an dem Weg nach Lampersdorf gewesen sein.

In den 90er Jahren sollte auf diesem Teil der Thalheimer Flur eine Sondermülldeponie für das Land Sachsen entstehen. Das war Anlaß für viele Thalheimer und andere Bürger, sich zu einer Bürgerinitiative zusammenzuschließen und diesem Vorhaben entgegenzutreten. Zwischen

Thalheim und Lampersdorf sollen Windkrafträder für eine „alternative Energienutzung“ entstehen.

Im Oktober 1999 wurden deshalb Untersuchungen mit einem Helium-Ballon gemacht, ob die Windkraftanlagen „aus denkmalpflegerischer Sicht“ in die Gegend passen. Die Untersuchungen führten jedoch zu keiner Zustimmung. Trotzdem wollen die Windmüller dieses Vorhaben nicht aufgeben.

FREIBANK

Hinter dem heutigen Wohnhaus der Familie Lehmann steht ein Gebäude, es ist die ehemalige Freibank. Durch die Königl. Amtshauptmannschaft Oschatz werden die Gemeinden Thalheim, Saalhausen mit Kreischa, Striesa, Collm, Lampersdorf, Limbach, Leuben und der Gutsbezirk Saalhausen am 24. September 1902 darüber informiert, dass der Benutzung „des Freibankgebäude-Neubaues“ stattgegeben wird. Bis 1927 hat hier der Vater von Herrn Gast das Fleisch zerteilt und verkauft. Damals kosteten beispielsweise 500g Fleisch 0,50 Pfennig.

Am 7. Mai 1930 wurde Herrn Gast die Genehmigung zum Bau einer Schlächtereianlage auf seinem Grundstück Nr. 33 erteilt, da Freibank und normales Schlachten nicht im gleichen Gebäude ausgeführt werden durften. Damit entstand in Thalheim ein Fleischereigeschäft.

Herr Karl Gast hat im Geschäft seines Vaters mitgearbeitet und er ist damals durch die vielen Hausschlachtungen sehr viel unterwegs gewesen. An die Schlachtfeste im Gut Striesa erinnert er sich besonders gern. Heute sind die Hausschlachtungen kaum noch üblich, aber in den früheren Zeiten waren es teilweise richtige Familienfeste. In einer Anzeige der Oschatzer Zeitung vom 18. Oktober 1946 gibt er seiner „werten Kundschaft“ bekannt, dass er seine Wohnung von Oschatz nach Thalheim Nr. 33 verlegt, wo er noch heute mit seiner Frau wohnt. Das Wohnhaus der

Familie Gast wurde bereits 1876 gebaut, der Schlussstein wurde aufbewahrt und konnte im Garten fotografiert werden.



*links: Die
Fleischerei Gast*

*rechts: der Schluss-
stein*

In Thalheim ist der Obsthändler Eichler ansässig. Ihm wird am 24. April 1922 durch die Amtshauptmannschaft Oschatz mitgeteilt, dass er keinen Großhandel für Kartoffeln betreiben kann und über den Großhandelsschein für Obst, Heu und Stroh kann erst nach dem „Nachweis einer geordneten kaufmännischen Buchführung“ entschieden werden.

Auf einer historischen Karte von 1787 sehen wir, dass sich die Häuser von Thalheim nur im oberen Teil des heutigen Ortes befinden. Diese wurden wahrscheinlich um eine Wasserstelle gebaut. Ist es der spätere Gemeindebrunnen geworden?

In einer Niederschrift vom 11. März 1908 erfolgte eine Besichtigung des Gemeindebrunnens und darin steht, dass er durch eine Quelle entstanden ist und früher auch als Schöpfbrunnen

genutzt wurde. Er befindet sich im Oberdorf an der Teilung der Dorfstraße. Einen zweiten Brunnen gab es an der unteren Teilung der Dorfstraße. Aus dem oberen Brunnen ist der spätere Gemeindeteich entstanden.

Für die Räumung von 2 Dorfteichen, die Verbreiterung eines Kommunikationsweges und die Planie der Gemeinde-Sandgrube wurde 1932 für eine Person über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes durch das Arbeitsamt Oschatz ein Antrag durch den Gemeinderat gestellt. Ebenso wie heute wurden also schon damals Maßnahmen durch das Arbeitsamt gefördert, die der Verschönerung in der Stadt und den Dörfern gedient haben.

Da in der Gemeinde keine Wasserleitung vorhanden war und bei Ausbruch eines Brandes diese fast ohne Löschwasser gewesen wäre, haben die Gemeindeverordneten im Jahr 1933 beschlossen, den vorhandenen Gemeindeteich wesentlich zu vergrößern. In einem Schreiben vom 20. Februar 1933 an die Amtshauptmannschaft Oschatz wird deshalb um eine Beihilfe gebeten, da die voraussichtlich anfallenden Kosten in Höhe von 695,- RM nicht allein zu bezahlen sind. Im Jahr 1910 hat Thalheim 315 Einwohner.

DAS EHRENMAL

Viele Männer von Thalheim haben im 1. Weltkrieg ihr Leben eingebüßt. Deshalb wurde am 14. Juli 1920 in der Gemeinde beschlossen, für die im Weltkrieg gefallenen Helden ein Denkmal zu errichten. Alle Einwohner wurden aufgefordert, ihrem Vermögen nach freiwillige Spenden zu leisten. Das Ehrenmal wurde am Totensonntag, den 21. November 1920, feierlich eingeweiht.

Durch Mittel aus dem Denkmalschutz und einer geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wurde im Oktober 1992 das Ehrenmal mit den befindlichen Inschriften nachgezeichnet sowie das Umfeld neu gestaltet. Die Pflege des Ehrenmals hat der Heimatverein übernommen.



*Die Einweihung
des Ehrenmals
1920*

Im Jahre 1925 leben hier 298 Einwohner, so viele sind es auch noch im Jahr 1933. In dem genannten Jahr befinden sich in der Gemeinde 19 bäuerliche, 12 gewerbliche Betriebe und 24 sonstige Hausgrundstücke.

In demselben Jahr wurde auch beschlossen die Dorfstraße Thalheim-Saalhausen auf einer Länge von 300m mit Kleinpflaster zu erneuern. Für die Durchführung wurde ein Darlehn von 7500,- RM bei der Deutschen-Boden-Kultur-Aktiengesellschaft beantragt.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gab es auch schon in den 30er Jahren. So erging an die Gemeinden des Kreises am 25. August 1933 ein Schreiben von der Landwirtschaftlichen Zentralbank, dass Mittel für Meliorationen aus dem Sofortprogramm nach dem 31.12.1933 nicht mehr zur Auszahlung kommen können.

*GRÜNDUNG DER
GEMEINDE MIT
DEN ORTEN
SAALHAUSEN UND
KREISCHA*

Aus den Gemeinden Saalhausen mit Kreischa und Thalheim soll 1936 eine gemeinsame Gemeinde gegründet werden. In einer Niederschrift über die Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten vom 2. Oktober 1935 wird dahin beraten, den Zusammenschluß abzulehnen.

Das es dazu nicht gekommen ist, geht aus einer Niederschrift vom 15. Januar 1936 hervor, in welcher der Bürgermeister die Übergabe der Gemeindeamtsgeschäfte im ehemaligen Gemeindeamt Saalhausen am 18. Januar 1936 bekannt geben wird.

Die Übergabe der Kasse der ehemaligen Gemeinde Saalhausen mit Kreischa erfolgte für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 mit einem Kassenbestand in Höhe von 840,33 RM.

Durch den Zusammenschluß der drei Gemeinden wurden im Jahr 1937 477 Einwohner registriert.

*ÜBER DIE
LANDWIRTSCHAFT
IN THALHEIM*

Durch den Gemeinderat wird am 16. Januar 1934 Frau Anna Keilhau als Ortsbäuerin für 22 Bäuerinnen und Landwirtsfrauen ernannt.

Der Besitzer des Gutes Haida bei Limbach, Max Millington-Herrmann, hat an die Gemeinde Thalheim für das Jahr 1936/37 an Grundsteuer 196,93 RM bezahlt. Demnach hat er für seine Zwecke zusätzliche Gebäude und landwirtschaftliche Flächen benötigt.

In einem Schreiben des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit wird der Bauer Max Müller zum Vorstand der Grundstückszusammenlegungsgenossenschaft für die Zeit vom 1. Januar 1941 bis 31. Dezember 1946 bestätigt. An diese Genossenschaft veräußern Thalheimer Bauern Teile ihrer landwirtschaftlichen Flächen.

1952 begann die Kollektivierung der Landwirtschaft, welche 1961 mit der „Zwangskollektivierung“ abgeschlossen wurde. In Thalheim bildeten sich vier LPG Typ 1, „Glück

Auf Thalheim, „Bergfrieden“ KReischa, „Andreas Hofer“ Saalhausen und „Deursche Treue“ Thalheim. Während sich „Glück Auf“ und „Bergfrieden“ später der LPG Typ 3, „Thomas Müntzer“ Altoschatz anschlossen, gingen die „Deutsche Treue“ und „Andreas Hofer“ in die LPG Naundorf über.



Die Ernte damals

1969 wurden in Thalheim nur noch 503 Einwohner registriert. Der Rückgang der Einwohnerzahlen ist auf die Industrialisierung im Kreis Oschatz zurückzuführen. In dem neu errichteten Glasseidenwerk sind seit 1969 ca. 1300 Menschen beschäftigt und der VEB EKO baut ein Grundstufenwerk, wo ebenfalls viele Menschen arbeiten werden. Durch die Vergrößerung der Industriebetriebe entstand der Aufbau eines großen Wohngebietes in Oschatz-West und der Bau von Einfamilienhäusern.

*links:
Wohnhaus der
Familie Mehlow*



*rechts:
Wohnhaus
der Familie
Wittenberg*



Thalheim, mit seinen Ortsteilen Saalhausen und Kreischa, ist seit 1974 keine eigenständige Gemeinde mehr, denn es erfolgte die Eingemeindung zu Oschatz. In Thalheim befinden sich zwei Wohngebäude, die unter Denkmalschutz gestellt wurden. Das ist das Fachwerkwohngebäude der Familie Mehlow, Am Grund 15, und das Wohngebäude der Familie Wittenberg, Thalheimer Straße 34.

Das Grundstück in der Thalheimer Straße gehörte im Jahre 1858 zu dem Besitz des Schankwirts Christian Gottlieb Galle in Saalhausen, 1874 einem Tuchfabrikanten aus Oschatz und 1879 dem Mühlenbesitzer Carl Heinrich Friede in Kreischa, bis es 1896 Emil Robert Silbermann in Kreischa mit 2 anderen Grundstücken samt Inventar vom Letztgenannten gekauft hat.

Das Grundstück wurde 1905 zergliedert und ging in den Besitz von Karl Richard Kottwitz in Altoschatz über, der hier 1905 das Wohnhaus so errichtet hat, wie wir es aus heutiger Zeit kennen. Hinzu wurden zahlreiche Wirtschaftsgebäude errichtet, u.a. eine große Scheune und ein Stallgebäude für die Führung eines Landwirtschaftsbetriebes.

Infolge der Bodenreform wurde das Grundstück als Neubauernstelle vergeben. In den 50er Jahren wurde es als Wohnhaus durch die kommunale Wohnungsverwaltung verwaltet, bis es nach der Wende 1991 in Folge der Rückübertragung an die Alteigentümer zurück übertragen wurde.

Nach der Wende wurde der Gasthof Saalhausen abgerissen und als Wohnhaus wieder aufgebaut. Im Volksmund wird es das „Schweinchen-Haus“ genannt, wegen seines rosafarbenen Anstrichs, doch der dörfliche Charakter des Ortes leidet sehr darunter. Auch andere Gebäude in Thalheim passen eigentlich nicht in das Dorf.

*Gasthof
Saalhausen*



Der Dorfanger wurde bebaut und man findet nur noch einzelne Obstbäume und Gärten vor. Festgestellt wurde das durch die Erarbeitung eines Örtlichen Entwicklungskonzeptes für die Ortsteile Thalheim, Saalhausen und Kreischa im September 1998. In verschiedenen Richtungen wurden Bestandsaufnahmen über die örtlichen Gegebenheiten untersucht und zusammengestellt sowie Vorschläge zur Verbesserung unterbreitet. Diese wurden durch Bildmaterial und Skizzen ergänzt.

Die Thalheimer Einwohner sind ebenso aufgefordert, sich aktiv an der Gestaltung und bei Veränderungen in der Gemeinde zu beteiligen.

Im Februar 2000 haben in Thalheim 629 Einwohner gewohnt...

ZEIT-TAFEL

- 534 Daleminzier haben die Oschatzer Gegend in Besitz genommen
- 922 Entstehung des Namen Thalheim
- 1040 Daleminzien hieß die hiesige Gegend bis zu diesem Jahr, dann wurde es Sachsen
- 1262 Nachweisliche Ersterwähnung von Saalhausen
- 1350 Nachweislich erste Erwähnung von Thalheim
- 1352 Friedrich der Strenge eignet dem Kloster zu Seußlitz das Patronatrecht über die Pfarre in Oschatz zu
- 1358 Einkünfte der Pfarrkirche, auch aus Thalheim, werden den Schwestern der Meißner Markgrafen zugewidmet. Thalheim steht dem Amt Oschatz nur in Ansehung der Zinsen zu, es zinst auch ins Oschatzer Kirchen-Aerarium. Anteil Thalheim am Rittergut Saalhausen sind 137 Einwohner in 25 Feuerstätten
- 1429 Hussiten verwüsten die ganze Pflege von Oschatz, Dahlen und Strehla
- 1444 Thalheim ist der Geburtsort Johann VI. von Saalhausen (oder Thammenhain?)

Ersterwähnung von Kreischa	1486
Johann VI. von Saalhausen kam auf den Thron, er wurde Bischof von Meißen	1487
Bischof Johann VI. von Saalhausen ließ das Schloß in Wurzen errichten	1491-1497
Baltasar von Grauschwitz ist der Besitzer von Saalhausen, aus seinen Dörfern Thalheim und Lampertsdorf verkauft er den jährlichen Zins dem Oschatzer Rat	1513
Witwe des Salzherrn Stephan Linke aus Oschatz hinterläßt testamentarisch Linken von Thalheim einen Bienenstock	1517
Bischof Johann VI. von Saalhausen gestorben	1518
Kirchliche Organisation: Thalheim ist nach Altoschatz gepfarrt	1539
Historische Ortsnamenbelege: Dolheim	1551/1552
Einwohner: 22 ansässige Bürger, 1 Gärtner, 27 Inwohner, 24 Hufen	
Zugehörigkeit zu Verwaltungsbezirk: Amt Oschatz	1552
Grundherrschaft: Rittergut Saalhausen und Anteil Amtsdorf	

- 1581 Landrichter- oder Saupengut wurde nach dem Tod des Landrichters Urban Althanns seinem Lehn-Secretair, Elias Vogel, gegeben und in Erbe verwandelt
- 1582 Hieronymus Freudiger aus Meißen besaß in Thalheim ein Gut
- 1632 Oschatz bleibt bis zu diesem Jahr vom 30-jährigen Krieg verschont
- 1637 Pest in Oschatz dauert von August bis Weihnachten, über 2000 Menschen sterben
- 1696 Zugehörigkeit zu Grundherrschaften: Rittergut Saalhausen und Anteil Amtsdorf
- 1756-1763 7-jähriger Krieg bringt für die Bewohner von Oschatz und Umgebung Hunger, Not und Krankheiten
- 1764 Zugehörigkeit zu Grundherrschaften: Rittergut Saalhausen und Anteil Amtsdorf,
Zugehörigkeit zu Verwaltungsbezirken: Amt Oschatz Einwohner: 26 ansässige Bürger, 26 Hufen je 14 Scheffel
- 1810 Bauvorsteher Thomas aus Thalheim ist an der Reparatur des Kirchturmes in Altoschatz beteiligt
- 1816 Zugehörigkeit zu Verwaltungsbezirken: Amt Oschatz
- 1821 Thalheimer betreiben Obstbau und Bienenzucht

Einwohner: 156	1834
Volksschulwesen kommt in staatliche Hand	1835
Bewohner im Patrimonialgericht zu Saalhausen: 147	1837
Windmühle erbaut	1839
Thalheim hat eine Feuersbrunst heimgesucht und das Clemensche Gut in Asche gelegt	
Versteigerung eines Landgutes Taube in Thalheim	1840
Vertrag mit Herrn Stadtrat Carl Lampe aus Leipzig wegen Abbauversuchen von Stein-, Erd- und Braunkohlen auf Thalheimer und Saalhausener Flur	1843
Zugehörigkeit zu Verwaltungsbezirken: Amt Oschatz	
Thalheim hat 185 Einwohner mit 28 Häusern	1848
Bauvorsteher Thomas ist an der Reparatur der Schule in Altoschatz beteiligt	1850
Zugehörigkeit zu Verwaltungsbezirken: Gerichtsamt Oschatz	1856
Kohlenschacht und Kaiserweg auf Landkarte	1858
	49

- 1860 Feuerlöschverordnung
- 1871 Einwohner: 198
- 1873 Gemeinderatswahl in Thalheim - Aufstellung der stimmberechtigten und wählbaren Gemeindeglieder
- 1875 Einquartierungen durch das Königlich Sächsische Kriegsministerium
Zugehörigkeit zu Verwaltungsbezirken: Amtshauptmannschaft Oschatz
- 1882 Erhebung zur Armenkasse lt. Gesetz v. 5.Mai 1868
- 1883 Grundeigentum zum Bau der Sekundär-Eisenbahn
- 1885 Eröffnung der Eisenbahnstrecke Mügeln-Oschatz
- 1888 Abrechnung über Einquartierung des Königl. Hussaren-Regiments
- 1892 Einwohner: 276
- 1893 Submission (Angebot) für Schulneubau der Gemeinden Thalheim, Saalhausen und Kreischa
Erhebung bei Grundstücksveränderungen

Eröffnung der Neuen Schule in Thalheim	1893
Einwohner: 278 Windmühle abgetragen und Gewerbe abgemeldet	1895
Wegebau Lampersdorfer Weg-Knofsches Gasthaus-Rietwiesen	1898
Straßenangerdorf mit gewannähnlicher Streifenflur, 322 ha	1900
Einwohner: 292	1904
Weihe der Vereinsfahne des Militärvereins	1905
Besichtigung Gemeindebrunnen	1908
Einwohner: 298	1927
Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereianlage Kirchliche Organisation: nach Altoschatz gepfarrt	1930
Einwohner: 298	1931

- 1933 Antrag für Beihilfe wegen Vergrößerung Dorfteich
Pflasterung Dorfstraße Thalheim-Saalhausen
Einwohner: 298 und 12 gewerbliche Betriebe
- 1936 Eingemeindung von Kreischa und Saalhausen, Übergabe der Gemeindekasse Saalhausen
- 1937 Einwohner: 477 mit OT Kreischa und Saalhausen
- 1939 Einwohner: 474
- 1941 Wahl des Vorstandes der Grundstückszusammenlegungsgenossenschaft
- 1943 Gründung der freiwilligen Feuerwehr
Einwohner: 474
- 1944 Beschlagnahme von Unterkünften für Fliegerhorstkommandantur
- 1945 Unterbringung Landtreck Liegnitz
- 1946 Einwohner: 713
- 1950 Einwohner: 656

Einwohner: 656	<i>1952</i>
Einwohner: 629	<i>1954</i>
Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 2 Genossenschaften	<i>1960</i>
Einwohner: 503	<i>1969</i>
Eingemeindung von Thalheim, Kreischa und Saalhausen nach Oschatz	<i>1974</i>
Gründung des Heimatvereines Beginn Eigenheimstandort an der Thalheimer Straße	<i>1993</i>
Örtliches Entwicklungskonzept für die Ortsteile Thalheim, Kreischa und Saalhausen	<i>1998</i>
Wohngebiet in Thalheim an der Straße nach Limbach ist vorgesehen	<i>1999</i>
Einwohner: 625	<i>2000</i>

*ENTWICKLUNG DER
EINWOHNERZAHLEN*

1551/1552	22 ansässige Bürger 1 Gärtner 27 Inwohner
1764	26 ansässige Bürger
1834	156
1837	147
1840	181
1848	185
1871	198
1890	276
1895	278
1904	292
1910	315
1922	295
1925	298
1931	298
1937	477 mit Ortsteilen Saalhausen und Kreischa
1946	713
1950	656
1954	629
1969	503
2000	629

vor 1895	Carl Gottlieb Thomas	Gemeindevorstand
1873	Ernst Kühne	
1875	Ernst Kühne	
1883	Ernst Kühne	
1886	Ernst Einbock	
bis 1897	Ernst Einbock	
1898	Gustav Kießig	
1904	Gustav Kießig	
1911	Gustav Kießig	
1914	Gustav Kießig	
1922	Max Peritz	
1924	Max Peritz	
1932	Max Peritz	Bürgermeister
1934	Max Peritz	
1937	Max Peritz	mit Saalhausen und Kreischa
1950	Max, Müller	
1952	Paul Michaels	
1953 bis 1974	Christa Prinz	

*GEMEINDEVOR-
STÄNDE BZW.
BÜRGERMEISTER*

*LEHRER
UND PFARRER*

vor 1807	Gehe	Pfarrer Oschatz
1823	Karl Siegismund Müller	Pfarrer Oschatz
seit 1839	Hilfslehrer Karl Thelang	Kirchsullehrer
bis 1841	Christian Treugott Leuschner	Kirchsullehrer
ab Juni 1841	Ernst Ludwig Leuschner	Kirchsullehrer
seit Okt. 1891		Paul Bammes Pfarrer Merkwitz
1893	Karl Gustav Drese	Lehrer
1895	Franz Schirmer	Kirchsullehrer
1904	Franz Schirmer	Kirchsullehrer
	Karl Gustav Drese	Lehrer
	Paul Bammes	Pfarrer Merkwitz
1911	Hofmeister	Pfarrer Merkwitz
	Robert Krause	Lehrer
1922	Lösche	Pfarrer Merkwitz
	Robert Krause	Lehrer
1927	Lösche	Pfarrer Merkwitz
	Kurt Weigel	Lehrer
1931	Wild	Pfarrer Oschatz
	Kurt Weigel u. Johannes Zwaer	Lehrer
1937	Kurt Weigel u. Johannes Zwaer	Lehrer

Thalheim

1858 Freygang
1884-1922 Robert Knof
1927-1937 Oskar Schober
bis 1995 Schober

Kreischa

1840 Halm
1884 Heinrich Friede
1904 Emil Silbermann
1911 Emil Silbermann
1922 Friedrich Meyer
1927 Arno Preiß
1937 Selma Zosel
bis 1973 Selma Zosel

Mühle

Mühle und Gastwirtschaft

Saalhausen

1858 Galle
1884 Kießling
1891 Claus
1895 Oswald Kirbach
1927 Oswald Kirbach
1931 Alfred Schulze
bis 1959 Alfred Schulze

Gasthofspächter

Saalhausen

1960
bis 1990

Konsum Handelsgenossenschaft

Betreiber:

Alfred Fischer

Heinrich Maciag

Walter Pöschel

Peter Hesse

Edit Hesse

Grußwort des Landrates des Kreises Torgau-Oschatz	3
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Oschatz	4
Geschichte des Dorfes Thalheim	5
Ersterwähnung im Lehnbuch Friedrich des Strengen.....	7
Die Entwicklung der Schule	15
Die Windmühle in Thalheim	19
Der große Brand	21
Der Gasthof in Thalheim.....	23
Das Armenhaus	25
Einquartierungen in Thalheim	26
Gemeindewahlen	29
Eisenbahn	29
Gewerbliches in Thalheim	31
Das Vereinsleben in Thalheim	34
Freibank	36
Das Ehrenmal	38
Gründung der Gemeinde mit den Orten Saalhausen und Kreischa	40
Über die Landwirtschaft in Thalheim	40
Zeit-Tafel	46
Entwicklung der Einwohnerzahlen	54
Gemeindevorstände bzw. Bürgermeister	55
Lehrer und Pfarrer	56
Gasthofsbesitzer	57

Ein Dankeschön allen, die uns bei der Durchführung unserer 650-Jahr-Feier und der Herausgabe dieser Chronik unterstützt haben:

Agrargenossenschaft Altoschatz-Merkwitz e.G. · Agrargenossenschaft Naundorf-Niedergoseln e.G. · André Teumer Fördertechnik · Auto-Tuning-Biernoth · Automobile Degenhardt GmbH · Bäckerei Starke · China-Restaurant „HONG KONG“ · EDEKA Warenhandelsgesellschaft Sachsen/Thüringen mbH · Einsiedelbrauerei · Erzeuger- u. Absatzgemeinschaft Borna e.G. · Fuhrbetrieb Wolfgang Sperlich · Fuhrunternehmen Ralf Bahrman · Foto-Fachgeschäft „PHOTO PORST“ · Fitness-Center Balance · Fliegerclub Oschatz e.V. · Garten- und Landschaftsbau Peter Hahn · Getränke Groß- und Einzelhandel M. Wollschläger OHG · Görner Hoch-, Tief- und Ingenieurbau GmbH · Glasseiden GmbH · GRUMA Automobile GmbH · Gaststätte Jürgen Kunze · Haar- und Kosmetikstudio Heidrun Zosel · Hyundai-Autohaus Wacke GmbH · Intern. Spedition Fritz Peter & Söhne GmbH · Kreissparkasse Torgau-Oschatz · Kühn's Minimarkt · Landratsamt Torgau-Oschatz · Marktkauf GmbH · Malermeister Werner Finger · Motorrad Maciag · Oschatzer Allgemeine Zeitung · Oschatzer Fleischwaren GmbH · Oschatzer Elektro GmbH · Sahlbach Elektrogroßhandel · Schornsteinfegermeister Melz · TAF GmbH · Teichwirtschaft Wermsdorf-Torgau · Werbeagentur Langhammer · Werbe- & Sofortdruck Oschatz GmbH · Wieclawik-Reisen

Wir bedanken uns für die tatkräftige Hilfe zur Erstellung unser Chronik bei der Stadtverwaltung Oschatz, besonders der ABM-Kraft Frau Karla Schrimpf, unserem Vereinsmitglied Frau Ursula Heide sowie allen Thalheimer Bürgern, die uns mit Bildern, Fotos und historischen Dokumenten unterstützt haben.

Der Heimatverein Thalheim e. V.

Alle verwendeten Fotos (außer dem Umschlagfoto) stammen aus Privatbesitz.
Schriftstücke sind aus Unterlagen des Sächsischen Staatsarchivs
und den Archiven des Landratsamtes Torgau-Oschatz
sowie der Stadt Oschatz entnommen.



Fr. C...

Fr. B...

indifin

in d...

Fr. A...

Fr. A...

Fr. A...

Fr. A...

Fr. A...

Fr. Dainhardus d Pimpert (Bisus Nam)

Fr. A... in ulla cor